Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 8

Rubrik: Welt-Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bor dem Hotel empfing im eleganten mondänen Sportdreß die Irma den verunfallten Gefährten mit einem aufgeregten Wortschwall. "Wie hat dir das nur passieren können, etwas so Dummes, nun wird natürlich nichts aus unsern Neujahrsferien!"

"D, du kannst ruhig bleiben, ich allerdings werde nun hinunter müssen", beschied er sie leichthin.

Erstaunt sah sie ihn an. "Das scheint dir ja gar nicht so viel auszumachen. Und dann die Fußverstauchung, bis die wieder gut ist."

"Wenn es nur an der läge, aber es gibt noch ganz andere Verstauchungen, die auch wieder eingerenkt werden sollten."

Ropfschüttelnd betrachtete sie ihn. "Du bist komisch, ich glaube fast, der bose Sturz hat dir nicht nur den Fuß, sondern auch den Sinn verdreht."

"Damit könntest du am Ende recht haben", erwiderte er abweisend.

"Mit dir kann man ja nicht mehr vernünftig reden", schmollte sie. "Na,

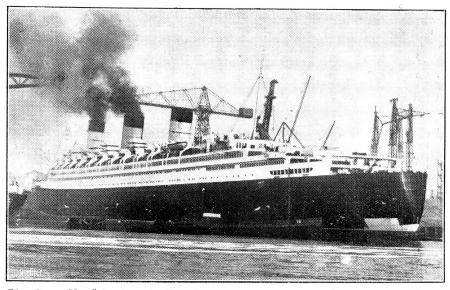
da warte ich halt, bis dich der Arzt behandelt hat." Mit diesen Worten wandte sie sich unmutig von ihm ab.

Salb spöttisch, halb belustigt schaute er ihr nach. Plötzlich sah er statt ihrer ein anderes Bild: das schlichte, blonde Mädchen, das sich oben in der Hütte so sorglich seines verletzen Fußes angenommen hatte. "Ja, ja, nur Wasserzwellen!" murmelte er. "Wenn du wüßtest"



Russisch-japanischer Aufmarsch.

Die Nachrichten aus dem fernen Often lauten immer bedrohlicher und die Dementis immer zweifelhafter. Bon unmittelbarer Kriegsgefahr braucht man noch nicht zu spreden. Die Russen wünschen bestimmt keine Verwidlungen, solange sie an ihrem industriellen Aufbau zu arbeiten haben, und wenn sie einmal völlig amerikanisch eingerichtet wären und sich's wohl sein lassen könnten, brauchten sie gewiß den blutigen Sport auch nicht. Die Japaner scheinen in diesem Augenblick auch noch nicht in der Lage zu sein, loszuschlagen. Aber später? Es scheint, daß ihnen nicht mit wachsenden Jahren Erleichterung in wirtschaftlicher Sinsicht blühen werde, wie den Russen. Das Hungergespenst schwebt über den dicht= bevölkerten Inseln, und leider mählen die Rommandierenden im Lande nicht den natürlichen Weg, um den Hunger zu bannen: Sie wollen die vorhandenen materiellen Mittel nicht für Arbeitsbeschaffung, nicht für wirtschaftlichen Ausbau ver= wenden. Sie glauben nicht an den Sinn solcher Aufwen= dungen. Sat man nicht alles versucht, um den Weltmarkt zu erobern, hat man nicht mit einem Riesendumping in allen Weltteilen gearbeitet? Wozu alle weitern Anstrengungen? Nur der Krieg kann eine bessere Zukunft eröffnen. So argumentieren die japanischen Militärs und vergessen, daß nicht die Anstrengungen zur Wirtschaftsbelebung versagt haben, sondern die Methode der Wirtschaftsführung, die mit Lohndrudung bis beinahe auf Rull das Elend recht eigentlich eingeleitet! Und heute, da auch das Dumping auf Rosten des arbeitenden Volkes und des japanischen Binnenmarktes keine neuen Weltmarkteroberungen mehr verspricht, vor allem, weil man den Schleuderwaren überall die Grenzen sperrt, drängt alles zur Entscheidung. Noch warnen einsichtige Politiker vor dem blinden Sprung ins



Die "Queen Mary" bereits unter Dampf.

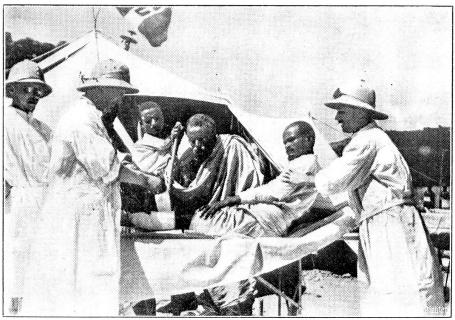
Das grösste Schiff der Welt, die von den Engländern erbaute "Queen Mary", hat jetzt auf der Werft in Clydebank den letzten Anstrich erhalten. Schon quirlen aus den vordern Schloten mächtige Rauchwolken empor, da die eingebauten Maschinen einer ersten Prüfung unterzogen werden.

Abenteuerliche, noch fordert der greise Finanzminister Tastahashi eine Beschneidung des hochgeschwolslenen Kriegsbudgets zugunsten einer Silfe für die ausgehungerten Bauernprovinzen. Er legt den Kriegsgöttern im Ministerium dar, daß die Bauern gewisser Gegenden ihre Töchter in die Freudenhäuser verstaufen, nur um ihre Besitztümer zu retten, und daß sie ihre Pferde losschlagen, um über den Hunger hinwegzukommen.

Inzwischen lassen diese Generale, um Japan friegsreif zu machen, einen Sandstreich um den andern ausführen. Die täglichen Schießereien an der mandschurisch-mongolischen Grenze qualifizieren sich als instematische Provotationen, mit dem doppelten Zwed, Rriegsgründe zu finden und zugleich dem Bolke die Notwendigkeit einer erhöhten "Berteidigungssbereitschaft" klar zu machen. Die Russen, die hinter den Sovietmongolen stehen, behaupten jedesmal, mandschusjapanische Korps hätten angegriffen. Verfolgt man die Ges schriffe anhand einer Karte, so weiß man gleich, wer die wirklichen Angreifer sind. Die Zusammenstöße spielen sich westlich des Bui-Noor ab. Dieser See stellte seit Langem die Grenze zwischen Mongolei und Mandschurei dar. Seit Japan im Mandschustaate befiehlt, soll er vollständiges Eigentum von Mandschufuo sein. Darum die Expeditionen westlich des Sees: Das Westufer beanspruchen die Mongolen als ihr Gebiet, nehmen es jeweilen den Borposten, die es zu besetzen versuchen, immer wieder ab, und in Tokio und Moskau perhandeln die beidseitigen Gesandtschaften mit den Regierungen, geben Proteste ab und verlangen Ent= schuldigungen. So hat Moskau Ueberfälle Ende Januar und seither eingeklagt, und Tokio läßt in Moskau ein gleiches tun. Wie ernst es den Japanern mit ihren Vorschlägen, die Grenzen endgültig zu regulieren, sei, weiß man nicht; vermutlich wurde diese Regelung auf neue Annexionen hinauslaufen.

Hinter dem Grenzgeplänkel verbergen Russen und Jaspaner ihren Aufmarsch, den Bau von strategischen Straßen und Bahnen, und vermutlich sind die Japaner in dieser Tätigkeit noch eifriger als die Russen. Wer den Wettlauf gewinnt, hat Aussichten, im ersten Schlag des Krieges so große Vorteile und so mächtige Eindrücke auf die Chinesen zu erzielen, daß der Sieg beinahe sicher erscheint.

Aber noch geben die Russen den Gedanken nicht auf, die japanische Friedenspartei, die weiter sieht als die Militärs, zu einer vertraglichen Regelung aller Streitfälle zu



Italienische Sanitätsstation in unmittelbarer Nähe der Front.

bewegen. Bu diesem Zwede schiden sie ihren ausgewiesener= maßen geschicktesten Unterhändler, den Herrn Litwinow selbst, nach Tokio. Litwinow kommt in der japanischen Hauptstadt mit einer Autorität an, die er noch vor wenigen Monaten nicht besessen, tropdem er bereits vor Jahren die Abkommen mit den U. S. A. und andern frühern Soviet= feinden zustande gebracht. Diesmal kommt er sozusagen direkt vom britischen Rönigshof. Er kann nicht nur als Russe, er fann sozusagen als Bölkerbundsvertreter sprechen; er weiß, daß hinter ihm nicht nur die Baikalarmee, sonder n die britische Ostasienflotte und sogar die Flotte der U. S. A. steht. Man ist geneigt, anzunehmen, Die Mission des Sovietministers sei in Lon= don beraten worden. Welche Wendung der Zeiten! Der "rote" Minister wird ausgesandt, um England, dem Bölkerbund und natürlich auch Rußland in Oftasien eine Pause zu sichern, vielleicht sogar einen stabilen Frieden, für welchen Rußland gewisse Grenzkonzessionen zugestehen mußte. Er fann die Japaner beim Wort nehmen: Die mongolische Büste sei keinen Krieg wert, hat eine französische Zeitung als japanische Ansicht ausgesprochen.

Wenn aber Japan den Krieg dennoch wollte? Nicht der Mongolei, sondern Chinas wegen, das man nach einem Sieg über Rugland verschluden könnte? Die Russen haben in den letten Monaten eine wichtige Flankenstellung besett, das hinesische Ost-Turkestan, das so-genannte "Sin-Riang", ein Gebiet von der doppelten Größe Deutschlands, mit 3 Millionen mohammedanischen Türken, denen sie militärische, politische und wirtschaftliche Berater schicken. Im neuen "Amerika" in Sibirien, bewirft die Technisierung und die kulturelle Emanzipierung der Türkvölker eine natürliche Anziehungs= fraft auf die Stammesgenossen, und wir werden sehr bald von der Erstellung jener Autostraßen quer durch Busten und Gebirge hören, von welchen Sven Bedin träumte, und die Berbindung zwischen Rugland und dem "roten" Innerdina ift nicht nur mehr Phantasterei. Sie fann Wirklichkeit - Litwinows Besuch hin ober werden, weil die Ruffen her - ihren Aufmarich vollziehen muffen.

Von Jaurès bis Léon Blum.

Anno 1914, mitten in einer starken Linksentwidlung, als das mehr und mehr pazifistische Frankreich direkt sehnsüchtig nach vertraglichen Friedenssicherungen mit Deutsch

land rief, erschoß ein Individuum, von zaristischer und verbündeter französischer Militaristenseite geschickt, den franzö-lischen Sozialistenführer Jean Jau= rès. 1936, am Borabend der großen französischen Rammerwahlen, von welchen man eine Linksmehrheit und damit die entschiedene Wendung Frankreichs ju einer entschlossenen Bölkerbunds= politit erwartet, überfallen Mit= glieder der "Action frans çaise" den Sozialistenführer Léon Blum und traktieren ihn mit Stodschlägen in gefährlichster Beise. Die Parallele ist offenbar, wenn auch die frangösischen Sozialisten nicht wie anno 14 auf einen gemeinsamen deutsch= frangosischen Generalstreif gur Rriegs= verhinderung arbeiten können. Aber sie gelten dem internationalen Fascismus als Haupibollwerk gegen das Vordringen der "großen Ideen" — oder besser gesagt: Mussolini und die Franco-Fascisten wissen gemeinsam, daß die Partei Blums England instand seken will, das Abessinienabenteuer zu "er=

stiden", und die Hitlerleute gewahren mit Ingrimm, wie England und Frankreich Italien erledigen, Japan durch Litwinow pazifizieren und hernach den Ring um das Dritte Reich zu schließen beabsichtigen. Mag nun das Attentat auf Blum nur von Maurras, dem Redaktor der "Action française" moralisch vorbereitet sein: Solche Attaken liegen förmlich in der Luft, und morgen können Dinge geschehen, deren Urheber man direkt in Rom oder Berlin zu suchen hat. Nicht umssonst richtet Mussolini Radioreden an die Studenten der Welt, wohl wissend, daß sie den fascistischen Ideen dank ihrer Rotlage am meisten zugänglich sind.

Die französische Regierung hat in Sast die "Action française" verboten, die "Camelots du Roi" aufgelöst und Maurras samt den Attentätern festgesetzt. Und die Volkssfront zog in mächtigem Aufmarsch durch Paris. Die Fascisten machen der Linken Wahlpropaganda. Frankereich gleitet sicher nach links, so wie die spanische Republik am letten Sonntag in den Kammerwahlen einen Sieg der Linken zu verzeichnen hat.

Hoffen wir, die Parallele von 1914, die diesmal einen Rechtsputsch in Frankreich und die Zerkrümmerung des Bölferbundes, damit aber eine wahre Zerstreuung des Blockes um das Dritte Reich bedeuten würde, woraus der Krieg durch jeden Zufall entstünde, wiederhole sich nicht!

Abessinische Niederlage.

Der Ras Mulugeta hatte seine Bosition am Umba Aradam, direkt südlich von Makalle, zu nahe an die italienischen Befestigungen geschoben: Europäische Divisionen haben nach riesiger Artislerievorbereitungen die Stellung genommen, ein 3000er-Massiv in einem Zug erstürmt und mehr als 50 Kilometer Raum gewonnen. In England bestürchtet man eine schwere moralische Rückwirkung auf die abessinischen Aruppen und hält die neu vorgetriebene Armeespize Badoglios nicht, wie bisher die Position von Makalle für gefährdet und exponiert. Umsomehr Ausmerksamkeit muß von jest an den britischen Positionen auf Inpern, in Haifa, den jugosslavischen Häfen ber Adria, Malta, Suez, der Inbischen Häfen Grenze, Perim, Gibraltar zugewendet werden. Von hier aus könnte, wenn Badoglio noch mehr siegt, ein Halt ertönen.